

Digitale Kinder-Universität | Transkript zur Vorlesung von Prof. Dr. Johann Ev. Hafner: „Woher kommt eigentlich der Weihnachtsmann?“

(für die barrierefreie Nutzung im Web)

Herzlich Willkommen liebe Kinder, hier in der Kirche Peter und Paul. Diese Kirche ist eine der größten Kirchen hier in Potsdam. Ich möchte Euch heute was über den Weihnachtsmann erzählen. Mein Name ist Johann Hafner. Ich bin Professor für Religionswissenschaften an der Universität Potsdam.

Wir befinden uns ja gerade in der Vorweihnachtszeit, in der Adventszeit, und da ist oft die Rede vom Weihnachtsmann. Aber der Weihnachtsmann hat verschiedene Namen. Es gibt die unterschiedlichsten Bezeichnungen dafür. Ihr kennt ihn aus Filmen. Im Englischen heißt er Santa Claus. Aber in Deutschland, in den verschiedenen Gebieten, hat er ganz unterschiedliche Bezeichnungen. Hierzulande in Norddeutschland spricht man vom WEIHNACHTSMANN. Aber wenn man weiter runter geht in der Karte, dann seht ihr, dass manche vom NICKEL reden. Oder in Bayern und in Österreich vom NIGLO. Wo ich herkomme, da nennt man ihn NIKOLAUS und in der Schweiz SAMICHLAUS. All diese Namen führen uns darauf zurück, dass er ursprünglich geheißen hat: KLAUS oder NIKOLAUS.

Das Älteste, was wir von Nikolaus wissen, ist eine Geschichte, die sich die Menschen vor etwa 1.000 Jahren erzählt haben. Von einem Mann, der nochmal 500 Jahre davor gelebt hat. Sie spielt in der Südtürkei. Die bekannteste Geschichte ist, dass er drei unschuldig Verurteilten das Leben gerettet hat. Sie knien, sind schon gefesselt und Nikolaus fällt dem Henker im letzten Moment in das Schwert und hält die Hinrichtung auf. Und gleich daneben haben wir eine Geschichte von drei römischen Soldaten, die zu Unrecht beschuldigt wurden, gegen den Kaiser zu sein. Nikolaus erscheint dem Kaiser und erklärt ihm, dass die Anklage falsch ist. Der Kaiser lässt sich umstimmen und die Hinrichtung wird nicht vollzogen. Ihr seht, Nikolaus war jemand, der vor allem für die Unschuldigen eingetreten ist.

Ich zeige Euch jetzt, was ein Bischof alles anzieht, das sind sieben verschiedene Sachen. Zuerst ein Schultertuch, darüber als weißes Untergewand die Albe, drumherum kommt ein Gürtel, das Zingulum, darüber über die Schultern die Stola, als Übergewand dann die Kasel, auf den Kopf nimmt er die Mitra, einen Hut, und in die Hand nimmt er den Krummstab, als Zeichen seiner bischöflichen Würde. So und jetzt könnt Ihr überprüfen, ob ich mich richtig angezogen habe. Dort oben seht Ihr eine Darstellung, wie Bischöfe früher und auch heute sich ankleiden.

Im Laufe der Zeit kamen immer mehr Geschichten dazu, auch von Personen, die nur so hießen, aber jemand anderer waren. Eine bekannte ist die Mädchenlegende: Ein Mann hatte drei Töchter und die wollten gern heiraten. Aber um zu heiraten, benötigte man eine Mitgift, also einen bestimmten Betrag, mit dem man eine neue Familie gründen kann. Die Familie war aber bettelarm und der Vater fürchtete, dass seine Töchter als Sklavinnen arbeiten müssten. Davon hörte Bischof Nikolaus und er schlich sich nachts zum Fenster und warf drei Goldstücke auf das

Bett der Mädchen. Jetzt waren sie reich und konnten endlich heiraten. Und so wurde Bischof Nikolaus immer mehr zum Beschützer der Buben und Mädchen und der kleinen Kinder. Und die glauben heute noch, dass er kommt, wenn sie schlafen in der Nacht, und durch das Fenster oder den Kamin seine Geschenke bringt.

Immer mehr wurde das Nikolausfest zu einer Art Karneval. Die Leute trafen sich und feierten Partys. Damals wurden in diesen Wochen auch die Schweine geschlachtet. Die Eltern verteilten Geschenke an ihre Kinder. Das bunte Treiben wurde immer mehr von Martin Luther kritisiert. Er sah, dass der Rummel um den Heiligen immer mehr zunahm und die viel wichtigere Geschichte, dass Gott in Jesus an Weihnachten als Mensch geboren wird, in den Hintergrund trat. Und so empfahl er, den Rummel bleiben zu lassen und den Kindern stattdessen vom Heiligen Christ zu erzählen. Der Heilige Christ ist auch eine Figur, die Geschenke bringt, aber die den Namen Christi trägt. Aus ihm wurde später das Christkind. Es wird oft als Engel dargestellt. In den katholischen Gebieten, die der Empfehlung Martin Luthers nicht folgten, wurden aber weiterhin Nikolausbräuche gepflegt. Vor rund 200 Jahren wurde er zu einer Art Lehrer, der die Kinder zu Hause besucht. Ein Verwandter zog sich wie ein Bischof an, klopfte beim Haus, trat in die Stube und ließ die Kinder hervortreten. Der verkleidete Bischof prüfte, ob die Kinder auch brav gewesen waren. Wer brav war, bekam die Geschenke. Wer aber böse war, wer schimpfte, wer stritt, wer faul war, der bekam zuerst eine Strafe und dann erst die Geschenke. Für die Bestrafung hatte er einen Bösewicht dabei. Das war ein anderer Mann. Der verkleidete sich so, dass die Kinder richtig Angst bekamen. Mit einem schwarzen Gesicht, mit einer Rute, einem Pelzmantel und Stiefel. Er bedrohte die Kinder: Wenn sie nicht brav sind, dann steckt er sie in den Sack und nimmt sie einfach mit. Da hatten die Kinder richtig Angst. Und mit der Zeit wurde diese Figur immer schrecklicher. Die Menschen verkleideten sich wie Monster mit einem ganz schwarzen Gesicht, mit einer Kette und anderen Geräten und manchmal sogar mit Hörnern. Sie sahen aus wie der Teufel.

Ihr kennt sicher das Buch vom Struwpeter. Darin gibt es eine Geschichte vom großen Nikolas. Der tadelt drei Buben, weil sie einen Ausländer ständig hänseln, weil er eine schwarze Hautfarbe hat. Und zur Strafe tunkt er sie in ein dunkles Tintenfass. Aber jetzt hat sich was verändert. Wenn Ihr genau schaut, trägt er nicht mehr einen Bischofshut, sondern eine Schlappmütze. Und er ist auch nicht mehr der freundliche Helfer der Kinder, sondern der Bestrafer. Sein Begleiter ist verschwunden. Er muss jetzt die Arbeit des Bösewichts mit übernehmen.

Und so entstand der Weihnachtsmann, wie wir ihn heute kennen.

Na, Du schon wieder. Jetzt komm mal her! Statt einer Mitra des Bischofs hat er eine Zipfelmütze. Statt des großen Umhangs eine Jacke, statt des weißen Stoffgürtels einen schweren Ledergürtel, statt des Bischofsstabes einen Sack und statt der Schuhe dicke Stiefel.

Der Weihnachtsmann wird vor allem für Reklame eingesetzt, damit die Leute Schokolade kaufen oder eine dunkelbraune Limonade. Bei ihm dreht sich fast alles um Geschenke. Man hat noch viele Geschichten deshalb dazu erfunden: Dass er am Nordpol wohnt, wo er die Geschenke einpackt. Dass ihm Zwerge helfen, die Geschenke auszuliefern, und dass er einen Schlitten hat, mit dem er sie zu den Häusern bringt. Alles dreht sich bei ihm um Geschenke. Beim Nikolaus aber dreht sich fast alles darum, die Armen zu beschenken und die Unschuldigen zu beschützen. Und so könnt Ihr jetzt immer unterscheiden, ob ein Nikolaus vor Euch steht oder ein Weihnachtsmann.

Ich danke Euch für die Aufmerksamkeit. Ich wünsche Euch eine schöne Adventszeit und dann ein wunderschönes Weihnachtsfest!